

Über das Vorkommen von *Limnocodium* im Münchner botanischen Garten.

Von E. Boecker, cand. med. aus Gelsenkirchen.

Als ich vor einiger Zeit das Warmhaus für exotische Wasserpflanzen des botanischen Gartens zu München besuchte, um die damals gerade blühende *Victoria regia* in Augenschein zu nehmen, bemerkte ich bei der Durchmusterung des Hauptbassins nach Krustazeen etc. zu meinem nicht geringen Erstaunen, wie dasselbe an einer vom direkten Sonnenlicht getroffenen Stelle geradezu wimmelte von eigentümlich gestalteten, durchsichtigen Tierchen, in denen ich sofort lebhaft hin- und herschwimmende Medusen erkannte. Da ich wusste, dass Süßwassermedusen normal in Europa nicht vorkommen, untersuchte ich sie sofort eingehend und fand, dass es sich um Vertreter der in Brasilien einheimischen Art *Limnocodium* handelte, was mir auch später von Herrn Professor Hertwig, dem ich meine Entdeckung mitteilte, bestätigt wurde.

Dieselbe Medusenart wurde schon vor mehr als einem Jahrzehnt im Londoner botanischen Garten, und zwar ebenfalls in einem *Victoria regia*-Bassin beobachtet und damals von Ray Lankester beschrieben. Späterhin sah sich R. F. Günther, dem wir die meisten Untersuchungen über Süßwassermedusen verdanken, veranlasst, genauere Beobachtungen über das *Limnocodium* anzustellen, deren Resultate er in dem Aufsatz: *Some further contributions to our knowledge of the minute anatomy of Limnocodium* veröffentlichte. (In den Quart. Journ. of Micr. Science, march 1894. Vol. 35.) Was das Vorkommen der genannten Meduse auf dem europäischen Festlande angeht, so wurde 1902 in Lyon ebenfalls eine Süßwassermeduse gefunden, deren Identität mit *Limnocodium* ich jedoch nicht bestimmt versichern kann, da ich die betreffenden Akten nicht zur Hand habe. Außer diesem Fall ist das *Limnocodium* nur noch in München angetroffen worden, wo ich dasselbe zuerst entdeckt habe, wie denn z. B. die Direktion des botanischen Gartens keine Kenntnis davon hatte. Daher wurde es vom hiesigen zoologischen Institut mit Freuden begrüßt, als ich dem Vorstand desselben von meiner Entdeckung Mitteilung machte. Herr Professor Hertwig hat sogleich eine große Menge der Tiere sammeln und für die mikroskopische Untersuchung vorbereiten lassen, so dass man wohl mit Recht hoffen darf, schon bald durch ihn die vielen Schwierigkeiten, die das *Limnocodium* — besonders hinsichtlich seiner Einreihung in das System — darbietet, beseitigt zu sehen.

Im folgenden seien einige besondere Charakteristika der *Limnocodien*, die hier eine Größe von 1—12 mm haben, angeführt, die ich teils der genannten Arbeit des englischen Forschers entnehme, teils selbst beobachtet habe.

Die Umbrella unserer Meduse ist hochgewölbt, trotzdem ragt aber noch der langgestielte Magen unter ihr hervor. Der Bau des Schirmrandes ist ähnlich demjenigen bei den Trachymedusen. Die Beobachtung Günther's, dass die hohlen Tentakeln mit ihrem Grundteile in die Gallerte eingebettet seien, kann ich nicht bestätigen, da sie, soviel ich gesehen habe, vollständig frei sind.

Die größten Schwierigkeiten bereiten hinsichtlich ihrer Anatomie und der Erklärung ihrer Genese die Statocyten, deren umhüllende Kapseln sich in das subumbrelläre Velumektoderm erstrecken. Das Entoderm des Magens, des Ringkanales und der vier Radialkanäle, besteht aus flachen Zellen; nur wo die letzteren die Geschlechtsorgane tragen, wird das Epithel mehr kubisch.

Merkwürdig ist es, dass die hier vorkommenden Exemplare scheinbar ausschließlich männlichen Geschlechtes sind, wie denn Günther auch nur Männchen untersucht hat.

Die oben erwähnte Schwierigkeit der systematischen Einreihung des *Limnocoedium* rührt daher, dass das von H. Towler beobachtete Polypenstadium des Tieres, ebenso wie die Lage der Gonaden im Ektoderm der Radialkanäle das *Limnocoedium* als eine Leptomeduse erscheinen lassen, während die allem Anschein nach entodermalen Sinnesorgane dagegen sprechen.

Um einiges aus der Biologie der *Limnocoedien* zu bringen, so halten sie sich im genannten Bassin nur an der am häufigsten vom direkten Sonnenlicht getroffenen Stelle auf, die außerdem noch der Heizung am nächsten liegt. Man sollte daher meinen, dass sie infolge ihrer tropischen Herkunft sehr wärmebedürftig wären, doch haben sie sich bei mir in einem Einmachglase auf einem kühlen Zimmer bisher sehr gut gehalten, und habe ich trotz der viel niedrigeren Temperatur keine Abnahme ihrer Lebenstätigkeit beobachten können.

Die Nahrung besteht aus Infusorien, Stückalgen, Amöben etc., deren Vorhandensein im Magen man unter dem Mikroskop direkt beobachten kann. [75]

Über die Koloniegriindung bei *Atta sexdens*.

Von Dr. Jakob Huber. (Pará).

Das Studium der pilzzüchtenden Ameisen aus der Gattung *Atta* gehört ohne Zweifel zu den anziehendsten Kapiteln der Biologie und bietet sowohl für den Zoologen wie für den Botaniker eine Menge der interessantesten Probleme. Seit den die Vermutungen Belt's vollauf bestätigenden klassischen Untersuchungen Möller's kann kein Zweifel mehr bestehen, dass die Arten der Gattung *Atta* (im weiteren Sinn) mit grossem mykologischen Verständnis und Geschick Reinkulturen des Pilzmycels von *Rozites gonyglo-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Boecker Eduard

Artikel/Article: [Über das Vorkommen von Limnocodium im Münchner botanischen Garten. 605-606](#)